Urgestein der Rischkauer Straßenbauer

Rudolf Benecke feiert 50-jähriges Betriebsjubiläum – Trotz seiner 71 Jahre noch immer tatkräftig im Einsatz

Buxtehude (fen). Die runde 50 wollte Rudolf Benecke nicht buchstäblich auf der Straße liegen lassen – und deshalb hat er seinen Ruhestand einfach verschoben. So ist er, obwohl er die 70 Lenze schon geknackt hat, noch immer bei Wind und Wetter für Rischkau im Einsatz. Damit beschert sich der Straßenbauer in diesem Jahr nicht nur selbst ein besonderes Jubiläum, sondern erweist auch der Firma Rischkau eine große Ehre. „Grund genug, ihn als Mitarbeiter in diesem Rahmen einmal in den Vordergrund zu rücken und ihm hiermit unseren ausdrücklichen Dank auszusprechen“, so Firmenchef Richard Rischkau.

Und damit die Überraschung gelingt, wusste „Rudel“ – wie er bei vertrauten Kollegen heißt – auch nichts von der besonderen Anerkennung in Form dieses Porträts. Zumal das Vorhaben sonst wohl gescheitert wäre. Denn so sehr er auf dem Bau ein Mann der Tat ist, so wenig ist er ein Mann der großen Worte, obwohl er sicher so manche Anekdote zum Besten geben könnte, wie ein verschmitztes Lächeln im Gesicht ab und an durchblitzen lässt. Auch auf der Baustelle läuft es ohne viele Worte, so lange arbeitet er mit den Kollegen in der Kolonne schon Hand in Hand. „Da braucht man sich keine Gedanken zu machen, dass das nicht richtig wird“, so der 71-Jährige.

Rudolf Benecke beim Verlegen der Bullenplatten.

Foto: Laudien

Als er vor 50 Jahren vom landwirtschaftlichen Betrieb seines Onkels zu Rischkau wechselte, war sein heutiger Chef noch ein kleiner Junge von acht Jahren, für den das Unternehmen ein Stück Kinderstube bedeutete. Damals wollte Rudolf Benecke eigentlich als Baggerfahrer anfangen. Doch schon am ersten Tag wurde klar, dass der Bagger und er nie so richtig Freunde werden würden. Das tat der beruflichen Laufbahn im Straßen- und Tiefbau aber keinen Abbruch: Seit fast 30 Jahren arbeitet der Straßenbauer als Vorarbeiter.

Stephan Hübsch als Kollege: „Als Mitglied des Betriebsrates ist es mir ein Bedürfnis, Rudel zu seinem 50-jährigen Jubiläum zu gratulieren. Vor dieser Leistung kann ich nur meinen Hut ziehen. Ich persönlich schätze Rudel aufgrund seines Fachwissens und seiner praktischen Tipps sehr.“

„Alles, was kam, habe ich gerne gemacht“, sagt Rudolf Benecke. Trotzdem sind ihm manche Baustellen natürlich in besonderer Erinnerung geblieben, wie beispielsweise der Straßenausbau von Halvesbostel nach Holvede und von Heidenau nach Tostedt in den 80er- und 90er-Jahren – für die damalige Zeit riesengroße Baustellen und vor allem für den aus Holvede stammenden Benecke auch der einst tägliche Arbeitsweg. Natürlich war auch das Verlegen der Bullenplatten in der Buxtehuder Bahnhofstraße etwas Besonderes.

Manfred Fischer als sein Bauleiter: „Rudel ist ein Vorarbeiter der alten Schule mit hoher fachlicher Kompetenz und vielen Lösungsvorschlägen.

Auch sein Vater war bei Rischkau als Straßenbauer tätig, mit ihm in einer Kolonne. Der war ihm nicht nur in Sachen Berufswahl ein Vorbild, auch er ging später in Ruhestand als üblich, was für Rudolf Benecke nicht zuletzt ein Stück Ansporn war, es ihm auch in dieser Hinsicht gleichzutun.

In seinen 50 Jahren auf dem Bau hat Rudolf Benecke den technischen Fortschritt in Sachen Hilfsmittel hautnah miterleben können. Wo früher 50 Kilo schwere Gehwegplatten von der Lkw-Ladefläche zu hieven waren und per Hand verlegt wurden, kommen heute Maschinen zum Einsatz. Er hat auch noch die Zeit miterlebt, in denen das Gehalt immer freitags in Lohntüten ausgezahlt wurde und es auch noch nicht – wie heute – in den Wintermonaten ein gesichertes Einkommen gab. Den für jedes Vorhaben passenden Asphaltierer gab es damals noch nicht. Da war noch eigene Tüftelei gefragt, um einen passenden Straßenfertiger zu bekommen.

Trotz annehmlicher Hilfsmittel erfordert die Arbeit auf der Baustelle immer noch reichlich körperliche Anstrengung. Und diese Arbeit habe ihn bis heute fit gehalten, ist sich der Jubilar sicher. Keine Rücken- oder Gliederschmerzen, auch einen Arbeitsunfall hatte er in all den Jahren nie, genauso wie er die Krankheitstage wohl an beiden Händen abzählen könnte, schätzt er. Rischkau ist für Rudolf Benecke ein Stück Zuhause. Und er habe es nie bereut, Straßenbauer geworden zu sein. „Ich fahr jeden Morgen los und freue mich auf die Arbeit“, sagt er. Genau diese Fahrt morgens von Buchholz nach Buxtehude zur Arbeit wird er auch besonders vermissen, wenn es dann einmal in den Ruhestand geht. In Bewegung wird er trotzdem bleiben, denn sein größtes Hobby sind Radtouren – einfach los ins Blaue hinein.